Einleitung

Die herkunftsbedingten Unterschiede: Eine klärungsbedürftige Frage im politischen Minen- und Kampffeld

„The heterogeneity of contemporary immigration is such that, among all ethnic groups in America today, various immigrant nationalities account at once for the highest and the lowest rates of education, self-employment, home-ownership, poverty, welfare-dependency, and fertility, as well as the lowest rates of divorce and female-headed single-parent families, and the highest proportions of children residing with both natural parents.“

Moderne kapitalistische Gesellschaften sind in aller Regel Einwanderungsgesellschaften, und dieser Sachverhalt emotionalisiert und polarisiert. Dem nationalkonservativen Lager sind Migrantinnen und Migranten primär eine reine Phantasmas einer vermeintlichen organisch-völkischen Gemeinschaft störende Anomalie, ein schmerzender- störender Pflock im Fleische dessen, was er als Volkskörper imaginiert, ein Detektat an der wunschbildlichen naturwürdigen Einheit von Territorium und zugehöriger Population. Nicht ohne Bezug auf rassistische Denkfiguren werden Migranten als Träger eines niedrigeren Zivilisationsstands stereotypisiert und herabgesetzt, und damit zum Sündenbock für so vieles, was den "Rechtem" als „Übel“ ihrer Zeit erscheint. Dem wirtschaftsführerischen Lager sind sie willkommene Lückenfüller am Arbeitsmarkt, und dergestalt oft auch willkommene Lohndräcker am sozialen, doch zuweilen wird ihnen, so ihre Suche nach einem besseren Leben von proaktivem Geist getrieben und von Risikobereitschaft getragen, gar freundlich zugestanden, auch Repräsentant von so manchem von dem zu sein, was im Ideenbild des Selbstunternehmers gerne hochgehalten wird. Auf der liberale-egalitären, der gemeinhin als "links" bezeichneten Seite verbucht man Migranten als ein Opferobjekt mehr – und ihre Benachteiligung als eine Ungleichheit zusätzlich, welche die Klage gegen eine für unrecht befundene Gesellschaftsordnung noch weiter aufzumunternieren erlaubt.

Grundlegend werden über das Thema der Einwanderung Kulturkämpfe ausgetragen. Wenn Konservative die vermeintlich naturwürdige Abstammungsgemeinschaft hochhalten, dann bringen sie damit ganz allgemein den Wunsch nach einer Welt zum Ausdruck, die – und das betrifft im besonderen Masse die Macht- und Ungleichheitsverhältnisse – naturgegeben, schlückhaft geformt ist – und darum auch so bleiben soll und darf so wie sie ist. Handelserum ist die auf liberale-egalitäre Seite betriebene Solidarisierung mit Migranten nebst anderem auch Ausdruck der Selbsucht nach einer Welt, die nicht Resultat natur- oder gottgegebener Ordnung ist, sondern durch menschliches Entscheidungsverhalten bestimmt. Und mit der Umkehrung des rassistischen Stereotypen des "faulen Südländers" zum natürlich-ungezwunge-
nen, genussaffinen "Latino" wird seit 1968 vor allem in den prosperierenden Gesellschaften Mitteleuropas gegen eine von der fordistischen Fabrikdisziplin geprägte kleinsiedlerische, Gehorsam, Fleiss und Genussverzicht hochhaltende und einfordende Diskiplinergesellschaft opponiert.1

